

Ah, sich einmal nach Herzenslust einschmieren dürfen – und kein Waschlappen weit und breit!

«Im chüele Wald am Bächli ...»

Andrea Schneider

Jetzt im Sommer haben Spiele am Bach Hochsaison; auf Kinder und Leitende warten aufregende und kurzweilige Stunden! Nicht immer braucht es dazu einen bestehenden Bach: Auch ein Regentag sorgt für Wasserspass.

Hilfe, nasse Socken!

Nasse Socken aus-, trockene anziehen. Über die trockenen Socken einen kleinen Plastiksack stülpen, wieder rein in die Stiefel und weiterspielen!

Die Faszination fürs Wasser macht nicht vor der Jahreszeit Halt. Bei kühleren Temperaturen muss niemand auf Wasserfreuden verzichten: Einfach den Rucksack gut füllen mit Ersatzkleidern, trockenen Socken und kleinen Plastiksäcken. Kein Bach in der Nähe? Manchmal kann auch ein Regentag zum Wasser- bzw. Bachtag werden: Nach ausgiebigen Regenfällen wachsen Pfützen zu Tümpeln und Seelein, und an manchem Ort plätschert plötzlich ein Bächlein, dessen «Bachlauf» von Laub, Ästen und Holz befreit werden muss. Heute noch erinnere ich mich an jenen

Nachmittag, als es aus Kübeln goss und die Kinder freudig die neuen Gewässer im Wald erforschten. Kein Schuh blieb dabei trocken, selbst Regenhosen und -jacken triefen durchnässt – mir aber strahlte ein von Schlamm verspritztes Kindergesicht entgegen, dessen Abenteuer in den Augen leuchteten: «Also hüt isch s' wüeschtschte Wätter gsii, aber de schönscht Waldtag sit immer!»

Achtung:
Für kleine Kinder kann bereits eine Wassertiefe von 20 cm gefährlich sein.

Verse

Im chüele Wald, am Bächli dert isch es luschtig, juhei
Mer tüe drin baarfis loufe
und springe über d'Stei.
Mir schwüme wie-n-es Fischli
mir gumpe wie-n-e Frösch
u simer de no dräckig
gits z'letscht e grossi Wösch!

(©Zürcher Kindergartenbuch)

Der Frühlig (Sommer) isch daa,
fiderii-fideraa
D'Blüemli si wach, am Rain und am Bach.
D'Vögeli singe, d'Chind tanze und springe
Der Frühlig (Sommer) isch daa,
fiderii, fideraa

(©Susann Matter)

Dr Hansli am Bach
het luuter guet Sache
het Fischli zum Z'morge
und Chräbsli zum Z'nacht

(©«Chömed Chinde, mir wänd singe»)

S'fahrt es Schiffli ufem Wasser,
s gaaget luschtig immer meh
Chunnt e grossi, grossi Wälle,
rüert das Schiffli um im See!
(Die hohl gehaltenen Hände bilden zusammen das Schiffchen. Dem Text entsprechende Bewegungen machen).

(©Zürcher Kindergartenbuch)

Schiffli uf em Zürisee,
häsch du für mich keis Plätzli mee?
Chumm as Land ich stige grad ii,
wett gern im Schiffli sii

(©Zürcher Kindergartenbuch)

Singspiel: Ein Kind schwenkt beim Gehen zum Beispiel ein Fähnchen und lädt jedes Mal am Schluss des Liedes ein Kind mehr ein, respektive es bildet sich eine lange Schlange.

Wänns ragnet chömeds wider, de Pflitsch und de Pflotsch und de Pflüdder
«Chum use wännnd goge guusle wotsch!»
seit de Pflitsch und de Pflotsch und de Pflüdder.
Pflitsch, Pflotsch, Pflutsch, Pflitsch,
Pflotsch, Pflutsch, Pflüdder, Pflüdder,
Pflitsch, Pflotsch, Pflutsch

(Gerda Bächli)



Spiele am Wasser

Fischerrute

Lange Stecken, Schnur anbinden, ev. noch ein Blatt – und fertig ist die Fischerrute.

Stausee, Verbauungen, Umleitungen

Mit grossen Steinen den Bach in einen See umleiten, neues Bachbett für den Bach anlegen ...

Lehmgeschichten

Zuerst wird tüchtig mit den Füßen und Händen «geplotscht», die Beine und Arme werden eingecremt und wieder abgewaschen. Mit mitgebrachten Bechern und kleinen Kesseln den Lehm sammeln und vom Wasser an einen trockenen Ort transportieren. Nun kann nach Herzenslust geschmiert und gepflastert werden. Zum Schluss gibt es eine zünftige «Wäschete» am Bach.

Lehmziegel herstellen

Milchbeutel gut auswaschen und eine der breiten Seiten auf- und wegschneiden. Nun mit Lehm füllen, das Wasser immer wieder abgiessen. Nachfüllen, wenn der Lehm etwas kompakt ist, zum Trocknen an der Sonne stürzen.

Erdfarben

Erdfarben lassen sich ganz einfach selbst herstellen. Als Grundlage dient immer fein gesiebte trockene Erde (div. Farben suchen). Auch Steine und Holzkohle können mit dem Hämmerchen verkleinert und danach gerieben und gesiebt werden. Hat man die vielen feinen Pülverchen in Farbbechern gesammelt, können sie mit etwas Wasser zu einem flüssigen Brei gerührt werden. Nun kann das «Bodypainting» beginnen! Holz oder Stoff wasserfest bemalen: Dazu ein Ei gut verklopfen und an Stelle von Wasser mit den «Farbpülverchen» zum Brei mixen. Dieses uralte Farbzept trotz Wind und Wetter.

Zaubersüppi

Einige grosse Gefässe mit Wasser füllen. Nun braut jedes Kind sein Zaubersüppi und streut Erde, Blüten, Blätter etc. hinein, rührt immer wieder – ah, und natürlich funktioniert es nur mit einem Zauberspruch! Mit einem Milchsiebli auf die Wasserpirsch: Was bleibt im Sieb hängen? Wasserläufer, Wasserfloh, Blätter usw.

Rindenschiffli

Ein Stück Rinde in der Mitte mit einem Loch versehen, einen kleinen Stecken (Mast) hineinstecken, daran ein grünes Blatt befestigen – und: Schiff ahoi! Die Kinder stellen sich dem Bachufer entlang in eine Reihe (mit jeweils genügend Abstand) und rufen, wenn ein Schiff angekommen ist. Strandet eines, hilft ein langer Stecken.

Brücken bauen

Mit gesammeltem Totholz eine Brücke über den Bach bauen, ev. mit einer Schnur zusammenbinden. Luxusvarianten: Ein Geländer anbringen oder Pfosten auf beiden Seiten einschlagen und eine Schnur spannen.

«Tschau, liebe Wald ...»

So manche Stunde, so manchen Tag wurde hier auf dem Waldplatz gespielt, gesammelt, gestritten, gefunden, gesägt, gefeuert; gelacht und vielleicht auch mal geweint. Jetzt ist es vorbei.

Andrea Schneider

Während einem oder zwei Jahren sind sie eingetaucht, die Kinder – in eine Welt voller Wunder unter dem Blätterdach, im Zwiegespräch mit Käfern und Fröschen, im wilden Spiel über Stock und Stein und sitzend am knisternden Feuer. Einmal durch den frischen Schnee stapfend, dann in matschigen Pfützen watend, in der Sommerwärme im Moospolster liegend, den silbrigen Regentropfen lauschend, im eisigen Wind am Feuer wärmend, in aufgeweichter Erde grabend, an leuchtend grünen Buchenknospen streichelnd, im Laubhaufen versteckt oder vom Specht geneckt.

«Wenn die Kinder noch klein sind, gib ihnen Wurzeln. Wenn sie grösser werden, so gib ihnen Flügel!»

Aus Neuseeland

Ein Jahr, gefüllt mit tiefen emotionalen Erlebnissen – auch für die Eltern, wie eine Mutter erzählt: «Manchmal nahmen sie mich mit, zeigten mir «ihr» Stück Wald, wo sie jeweils gespielt, gebastelt, gewerkelt und gegessen hatten. Sie liessen mich verborgene Winkel und Verstecke sehen, sie schaukelten lachend an starken Efeuranken, kletterten singend hoch in die Äste eines Baumes, dorthin, wo ein selbst gebautes Eichhörnchennest mit gehorteten Vorräten hängt, und riefen triumphierend: «Ich weiss scho, wie wiit ich dörf ...!» Ich war fasziniert, wie aufmerksam sie ihre Umgebung wahr-

nahmen: Sie entdeckten fast unsichtbare Spuren, Spechtlöcher hoch oben, die Kuhle im Laub, in der das Reh genächtigt hat, winzige Lebewesen ... Und immer wieder die herausfordernde Frage an mich: «Weisch du eigentlich ...?», mit der sie mich grosszügig an ihrem Waldwissen teilhaben liessen. Es ist, als seien die Kinder «heimgekehrt» an ihren Waldplatz. Sie kennen ihn und sie wissen um seinen Zauber. Sie haben es sich vertraut gemacht, haben dieses Stück Wildnis gezähmt. Und dieses Stück Wildnis liess sie freundlich gewähren.» Ein letztes Mal taucht die Gruppe wieder am Waldrand auf; müde, dreckig, zu-

frieden. Die Rucksäcke sind leer – Hosentaschen, Hände und Herzen gefüllt mit Schätzen und Erlebnissen, die das «junge» Leben der Waldkinder prägen. Ja, so stehen die kleinen, grossen Kinder jetzt am Waldrand, an der Schwelle zu einem neuen Schritt, der Kindergarten heisst. Nun heisst es Abschied nehmen, Freude mitgeben, Ängste verstehen, Erinnerungen «verpacken» und Tränen verdrücken. Aus den kleinen «Zwergen» sind grosse «Zwerge» geworden, die hier im Wald am vertrauten Spielgruppenplatz ihre Wurzeln stärkten – nun ists an uns, ihnen Flügel zu schenken.

Vertrautes loslassen und sich dem Ungewissen stellen: Das Abschiedsritual hilft, die Spielgruppenzeit abzuschliessen.



© Andrea Schneider



Kleine Geschenke begleiten das Kind in die Kindergartenzeit – und wecken immer wieder Erinnerungen an die Waldstunden.



Schlusspunkt-Ideen

Abschiedsritual mit den Eltern

Einen Ast mit farbigen Bändern, Zapfen, Rinden verzieren und über dem Eingang zum Waldsofa zu einem Bogen spannen. Jedes Kind einzeln aufrufen und dazu den Vers sprechen: «Es bsundrigs (wilds, schöns, luschtig, rägnrisches, verspielts ...) Waldjahr isch vergange, mängisch hei mir müese plange bis d'Mammis/Papis mit üs a Wald si cho, u üs ou dräckig mit z'rügg hei gno. Im Waldsofa isch d'Monika (Name des Kindes) vill i und us und hüt chunnt sie als Chindergärteleri drus. Drum wünsched mir dir jetzt viel Glück uf em nächschte Läbesstück.» (©Susann Matter) Dann übergeben die Leiterinnen mit einem «Hupf» das Kind den wartenden Eltern.

Abschiedslieder

Grossi Chinder (Melodie: Bruder Jakob)

Grossi Chinder, Grossi Chinder
Göh i Chindergarte, göh i Chindergarte
Gly, gly gly, gly gly gly:/
Wenn denn wenn?/
Kinder antworten rufend: «Nach de Summerferie!» (©Susann Matter)

Uf Wiederseh, du schöne Wald

(Melodie: Für Spiis und Trank)
Uf Wiederseh, du schöne Wald, du häsch ois schpile loo!
Doch jetz isch Ziit zum heizue gah, mir werded wieder cho!
Adieu, adieu, adieu schöne Wald!
(auch weitere dichten, wie Feuerplatz, Tiere etc.)
Adieu, adieu, adieu mitenand!
(Diese Zeilen auf dem letzten Ton und eine Terz darunter singen oder auch sprechen)
(©Marius Tschirky)

Souvenirs, Souvenirs:

Waldschachteli

Jedes bleibende Spielgruppenkind und die Spielgruppenleiterinnen sammeln ein paar kleine Waldsachen (Moos, Stäckli, Schnäggehuus, Kohle, Zäppli etc.). Zeitgleich zum Vers füllen sie die Waldschachteli der «Kindergartenkinder»:
Ich bring dir zu dem Abschiedsfäsch vom Wald nu s Aller-, Allerbescht.
Ich wünsch dir mit dem Stüekli bliib xund und zwäg und glücklich!
(©Karin Näf)

Glücksstein

Die Kinder sitzen um einen grossen Haufen aus Blättern, Zapfen, Rinde, Steinen etc. Die Leiterinnen sprechen:
Tüüf, tüüf i dem Berg da inne hört me ganz fiin d Zwerge singe.
(Drehörgeli abspielen, Kinder lauschen lassen)
Das isch's Zeiche für oisi grosse Chind dass me da en Glücksstei findt!
Langsam, langsam und sehr fiin villicht gsee me scho bald siin Schiin.
(Die zukünftigen Kindergartenkinder dürfen nach und nach den Berg abtragen und nach ihrem Glücksstein suchen.)
Und isch er dänn da, de bsundrig Stei träged en hüt oisi «Chinzgichind» hei!
(©Andrea Schneider)

Mit einem Geschenk den Abschied versüssen

- Zwergli aus Buchennüsslhülle mit Chrällelikopf und Eichelhütchen
- Fingerpüpli aus gefilterter Kardwolle
- Rinden-Amulett an Waldkette (Schachtelhalm, kleine Holzpilze, Holunderholzchrälleli, Schneckenhäuser, Buchennüsslhülsen, Eicheln etc.)
- Schneckenhaus-Fritz (wie Tütenkasperli aus Schneckenhaus. Achtung: Stoff muss sehr fein sein, Kopfchrälleli mit Federhaaren und Eichelhütchen sehr klein, als Stäckli eignet sich ein Spiesslistäbchen)
- Geschnittes Holzzwergli mit angemaltem Zipfelkäppchen und Gesicht
- Ein speziell bemalter Stein (ideal sind auch Eicheln oder Föhrenzapfen)



© Andrea Schneider